



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

55. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 14. FEBRUAR 1930 / Nummer 7

Vom Einfluß der Fachpresse

Die Gebildeten haben die Pflicht, ihre mündlichen oder schriftlichen Ausführungen so zu halten, daß sie der einfache Mann verstehen kann.
Laske.

Viel mehr, als es sich der sogenannte einfache Mann vorstellt, ist die geistige Kost, die ihm seine Fachpresse vorseßt, Gegenstand sehr eifriger, oft auch lange zurückliegender Vorbesprechungen. Der Küchenszettel liegt nur zu einem kleinen Teile fest, denn immer kommt neues Material, oder es wird geschaffen, was zur rechten Zeit verarbeitet werden muß. Es ist ein gutes Zeichen für die sorgfältige Beachtung, die der Inhalt der Fachpresse findet, daß der Leser sofort merkt, wenn sein Blatt mit der Behandlung eines aktuellen Gegenstandes oder der Veröffentlichung einer Nachricht hinterherhinkt. Empfindet er das wiederholt, so wird sein Mißtrauen wach, er befürchtet durch zu späte Unterrichtung wirtschaftliche Nachteile und es veranlaßt ihn, sein Blatt nicht mehr voll einzuschätzen oder sich von ihm abzuwenden.

Ist es demnach sicher, daß der Uhrmacher weiß, was in seiner Zeitung steht, so doch noch nicht ganz, ob dieses Wissen nicht nur eine Art Registrierung des Inhalts im Gedächtnis ist, während von den längeren Ausführungen der Mitarbeiter, dem Inhalt der größeren Artikel, nachher nur wenig hängengeblieben ist.

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Leser lange Artikel nicht gern liest, es sei denn ein Roman oder eine humoristische Skizze, oder eine Sache, die ihn ganz unmittelbar berührt. Nur eine bestimmte kleine Schicht prüft auf Herz und Nieren, und dieser zuliebe, besser um nicht von ihr Einwände zu erfahren, müssen die Mitarbeiter einer Zeitschrift, vom Verfasser bis zum Korrektor, mit aller Sorgfalt an den Sätzen feilen oder nach Worten suchen, um das, was sie sagen wollen, auch richtig im Ausdruck zu treffen, bzw. auch im Drucksatz jedes Wort prüfen, ob nicht irgendein Buchstabe verkehrt steht oder ein Komma zuviel oder zuwenig angewendet wurde.

Das flüchtige Lesen dieses Stoffes — ein unbewußtes Unrecht gegenüber aller Mühe, die darin liegt — verschuldet dann, daß der Sinn irgendeiner Wendung oder eines Ausdruckes falsch ausgelegt wird. Aber es ist auch eine Verschwendung geistigen Gutes, wenn solche sorgfältigen Ausarbeitungen nur zum Teil oder aber flüchtig gelesen werden und infolgedessen die Gedankengänge des Verfassers nicht klar erkennen lassen. Eine Verschwendung durch den Leser, der die Gelegenheit,

sich geistig zu bereichern, sein Urteil zu berichtigen und sein Verhalten danach einzurichten nicht ausnußt.

Es ist doch anzunehmen, daß der Verfasser mit dem Gegenstande, über den er schreibt, zum mindesten nicht schlechter vertraut ist als der Leser; also läßt sich die Zeit, die zum Lesen verwendet wird, immer damit rechtfertigen, daß man lernt. Das verhütet dann die manchmal unverständliche Stellungnahme zu den Gegenständen, die absurden Anträge und unfruchtbaren Debatten über Dinge, die ganz anders gelagert sind, als sich das in den Köpfen malt.

Der im ganzen angebotene Lesestoff ist gewiß ungeheuer, aber in den Fachzeitschriften erscheint er ja nur in der Woche einmal. Abgesehen von Abhandlungen mit wissenschaftlicher Beweisführung (mathematisch oder physikalisch) oder wirtschaftliche Abhandlungen, die etwas auf die Theorie eingehen müssen, um die Praxis zu erläutern, entspricht Stil und Fassung der in der UHRMACHERKUNST veröffentlichten Abhandlungen den sehr richtigen Forderungen des eingangs dieses Artikels zu lesenden Zitates. Dr. Martin Luther hat das schon einmal im Stil seiner Zeit derber gesagt. Seine Bibelübersetzung, die mehr eine nationale als eine theologische Bedeutung hatte, in der er erstmals der deutschen Sprache dem Latein gegenüber Geltung verschaffte, ist abgefaßt, indem er „dem Volke aufs Maul schaute“. Daher auch bis heute noch ihr Erfolg als Volksbuch.

Eine Fachzeitung von Bedeutung kann kein bloßes Nachrichtenblatt oder gar nur Annoncenblatt sein. Sie muß über das rein fachtechnische und fachwirtschaftliche Gebiet hinaus in enger Tuchfühlung mit allem stehen, was an der Gesamtkultur wirkt, und dieses Fluidum wird in ihrer Haltung merkbar zur Geltung kommen.

Der Einfluß einer Fachzeitung, ganz abgesehen von seiner Mächtigkeit, wird dem Geiste gleichlaufend sein, der aus ihren Spalten spricht, und dem sich niemand entziehen kann, der tief genug in den Stoff eindringt. Auch dem einfachsten Manne ist es nicht schwer gemacht, den Inhalt der UHRMACHERKUNST zu verstehen, weil die Pflicht, sich schlicht auszudrücken, ihren Mitarbeitern im Fleisch und Blute liegt. Der Inhalt einer Fachzeitung war in früherer Zeit, als die Fachpresse entstand, eine wundervolle Fundgrube für reine Fachdinge, praktisch und theoretisch, nun, nachdem das Mitteilungsbedürfnis auf diesem Gebiete durch eine gewisse Nivellierung des Fachwissens abgeschwächt ist, sind es